

SWR SYMPHONIE ORCHESTER

19 NEUNZEHN
ZWANZIG 20

CHRISTOPH ESCHENBACH

DO 14., FR 15. NOVEMBER 2019, 20 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE

SO 17. NOVEMBER 2019, 19.30 UHR
MANNHEIM, ROSENGARTEN

SWR» CLASSIC

SWR» CLASSIC

SWR
SYMPHONIE
ORCHESTER

SWR
VOKAL
ENSEMBLE

SWR
EXPERIMENTAL
STUDIO

SWR
BIG
BAND

SWR
SCHWETZINGER
FESTSPIELE

SWR
DONAUESCHINGER
MUSIKTAGE

SWR
WEB
CONCERTS

SWR
MUSIK
VERMITTLUNG

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

RHEIN
VOKAL

SWRCLASSIC.DE

KLANGVIELFALT ERLEBEN

PROGRAMM

ESA-PEKKA SALONEN

* 1958

KONZERT FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER

1. Satz ohne Bezeichnung
2. Satz ohne Bezeichnung
3. Satz ohne Bezeichnung

ca. 30'

Pause

ROBERT SCHUMANN

1810 – 1856

SINFONIE NR. 3 ES-DUR OP. 97 (RHEINISCHE)

Lebhaft

Scherzo. Sehr mäßig

Nicht schnell

Feierlich

Lebhaft

ca. 35'

Nicolas Altstaedt, Violoncello

SWR Symphonieorchester

Christoph Eschenbach, Dirigent

KONZERTEINFÜHRUNG · mit Meinhard Saremba

19 Uhr in Stuttgart, 18.30 Uhr in Mannheim

LIVESENDUNG · Fr 15. November 2019 ab 20.03 Uhr in SWR2

VIDEOSTREAM · Fr 15. November ab 20.03 Uhr live auf SWRClassic.de

KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT SALONEN · SCHUMANN

© Ronny Zimmermann

ESA-PEKKA SALONEN · finnischer Dirigent und Komponist · wurde 1958 in Helsinki geboren · studierte Horn, Dirigieren und Komposition an der Sibelius-Akademie Helsinki · belegte Seminare bei Einojuhani Rautavaara (Komposition) und Jorma Panula (Orchesterleitung) · studierte in Italien u. a. bei Franco Donatoni und Niccolò Castiglioni · Chefposten in Los Angeles und beim Philharmonia Orchestra in London bilden den Rahmen seiner Weltkarriere · designierter Music Director der San Francisco Symphony · Ehrendirigent des Swedish Radio Symphony Orchestra und des Los Angeles Philharmonic · komponiert vor allem Orchesterwerke und Solokonzerte · engagiert sich für den Einsatz von digitalen Plattformen und die Ansprache neuer Publikumsschichten · entwickelte interaktive Installationen und initiierte die Entwicklung der iPad-App »The Orchestra«, die Zugang zum Innenleben sinfonischer Werke erlaubt

ROBERT SCHUMANN · deutscher Komponist, Musikkritiker und Dirigent · wurde 1810 in Zwickau geboren · musikalisch-literarische Doppelbegabung · gründete 1834 die »Neue Zeitschrift für Musik«, für die er zehn Jahre lang als Redakteur, Autor und Herausgeber arbeitete · musste durch Überdehnung der Sehne eines Fingers die angestrebte Pianistenkarriere aufgeben · heiratete 1840 gegen den Widerstand von Friedrich Wieck dessen Tochter Clara · 1844 Übersiedlung nach Dresden · ab 1850 Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf · lernte 1853 Johannes Brahms kennen und förderte ihn · 1854 Suizidversuch · wurde im März 1854 auf eigenen Wunsch in die Heilanstalt Endenich bei Bonn eingewiesen · starb dort am 29. Juli 1856 · komponierte bis 1839 vorwiegend Klaviermusik · danach Kammermusik, chorsinfonische Werke, eine Oper, konzertante Werke, Chormusik, Lieder, sinfonische Werke und vier fertig gestellte Sinfonien

KOMPONIERENDE DIRIGENTEN UND DIRIGIERENDE KOMPONISTEN

Komponieren hat einen hohen Stellenwert für Esa-Pekka Salonen: »Es vergeht keine Stunde, in der ich nicht an etwas denke, das mit dem Komponieren zu tun hat. Selbst wenn ich dirigiere.« Trotz seiner häufigen Dirigate nimmt er sich regelmäßig Zeit, um zu komponieren. Er versteht sich selbst als Musiker, der Musik schreibt und aufführt, wie es in früheren Zeiten ganz üblich war.

Im Unterschied zu Salonen hatte Robert Schumann als Dirigent keinen guten Ruf, obwohl er die Uraufführung seiner Es-Dur-Sinfonie am 6. Februar 1851 in Düsseldorf mit Erfolg leitete. Seine Kurzsichtigkeit machte ihm Probleme, er sprach leise und soll undeutliche Bewegungen zur Musik gemacht haben. Schließlich wurde sogar behauptet, dass er nicht instrumentieren und somit nicht für Orchester komponieren könne. Darum standen seine Sinfonien lange im Schatten seiner Klaviermusik. Erst in den vergangenen Jahren sind mehrere Dirigenten von Rang dazu angetreten, diese Einschätzung zu widerlegen und Schumann mit Esprit, Glanz und Witz zu dirigieren. Zu ihnen gehört Christoph Eschenbach.

SICH »AUS STAUBWOLKEN ENTWICKELN UND DANN IN
EINEN KOMETEN VERWANDELN«

Esa-Pekka Salonen, 1958 in Helsinki geboren, ist nicht nur einer der bedeutenden Dirigenten unserer Zeit, sondern genießt auch als Komponist großes Ansehen. Er studierte Horn, Dirigieren und Komposition an der Sibelius-Akademie in Helsinki, letzteres bei Einojuhani Rautavaara. Später ging er nach Italien, um noch bei Niccolò Castiglioni und Franco



© akg-images/Marion Kähler

Esa-Pekka Salonen während der Salzburger Festspiele 2009

Donatoni sein Wissen zu vertiefen. Er betont, grundsätzlich kein fertiges Konzept zu haben, sondern ständig Ideen, Rhythmen und Themen zu sammeln, weil er am Anfang einer Kompositionsperiode nicht in Panik geraten und auf ein leeres Blatt starren möchte. Wenn aber schon einiges an Material vor ihm liege, dann finde er auch etwas, was die Basis für sein nächstes Stück bilden könnte.

Mittlerweile komponierte er mehrere Solokonzerte. Noch während seines Studiums entstand sein Konzert für Altsaxophon und Orchester. 2007 schrieb er sein Klavierkonzert für Yefim Bronfman, 2009 sein Violinkonzert für Leila Josefowicz. 2017 vollendete Salonen sein Konzert für Violoncello und Orchester für seinen Freund Yo-Yo Ma. Nach Salonens eigenen Worten ist das Cello »ein fantastisches Instrument für einen Komponisten. Es hat eine große Bandbreite von Gestaltung- und Ausdrucksmöglichkeiten und etwas Menschliches im Klang. Viele haben das Gefühl, dass das Cello zu ihnen spricht.«

In seiner auf Englisch verfassten Werkeinführung für die Partitur erläuterte Salonen, dass sich einige der Ideen für sein traditionell dreisätziges Cellokonzert zwar mindestens drei Jahrzehnte zurückverfolgen ließen, das eigentliche Material aber größtenteils im Sommer 2015 entwickelt worden wäre. Im zweiten und dritten Satz verwendete er einige Sätze aus seinem Werk »Knock, breathe, shine« (Klopfen, atmen, scheinen) für Violoncello solo aus dem Jahr 2010. Wie er erläuterte, hatte er immer das Gefühl, dass dieses in Umfang und Charakter fast orchestrale Solostück auch in einem orchestralen Umfeld gut funktionieren würde.

Zur Gattung des Solokonzerts bemerkte er, noch nie – auch nicht in den dogmatischen und rigiden Tagen der Moderne seiner Jugend – empfunden zu haben, dass ein Solokonzert mit staubiger bürgerlicher Tradition belastet sein würde. »Ein Konzert ist im Grunde ein Orchesterwerk, bei dem ein oder mehrere Instrumente eine wichtigere Rolle spielen als die

anderen. Ein Konzert verlangt keine so zwingende formale Gestaltung wie eine Sinfonie.«

Der erste Satz beginnt so, wie er es ursprünglich in seinem Skizzenbuch umschrieben hatte: »Chaos to line« (Chaos zur Linie). Chaos will hier metaphorisch als stilisierte Version der Idee verstanden werden. »Ich mag das Konzept eines einfachen Gedankens, der aus einer komplexen Landschaft hervorgeht. Fast wie ein Bewusstsein, das sich aus Staubwolken entwickelt und sich dann in einen Kometen umwandelt. Ich stellte mir die Solocellolinie als Flugbahn eines sich bewegenden Objekts im Raum vor, dem andere Instrumente wie der Schweif eines Kometen folgen. Musikalisch könnte dieser Satz als Kanon bezeichnet werden, aber nicht ganz, da die Nachahmung nicht immer wörtlich oder präzise ist.«

Den zweiten Satz nennt Salonen »sehr einfach in der Form, dafür komplexer in der Textur. Er entwickelt sich zwischen zwei keilförmigen Wolken, fast zwischen Gänsefüßchen. Langsame Cellobögen werden in Echtzeit aufgenommen und geloopt, also elektronisch wiedergegeben. Daraus ergibt sich ein spielerisches Duett, Echos, die sich zum Teil im Raum verlieren.«

Der dritte Satz »setzt dort an, wo der Zweite aufgehört hat: langsam und introvertiert. Er beginnt mit einem langsamen, grüblerischen Cello solo unter dem Rest der zweiten Keilwolke.« Der Ausdruck wird durch eine »Reihe von Beschleunigungen schnell extrovertierter. In den Congas (Fasstrommeln) und Bongos beginnt sich ein rhythmisches Mantra zu entwickeln, das im Laufe des Satzes oft, meist in der Pauke, wiederholt wird. Diese Musik ist oft tanzartig; manchmal wild gestikulierend, vielleicht vor lauter Freude, nichts mehr mit Wolken zu tun zu haben.« Die Uraufführung fand am 9. März 2017 mit dem Cellisten Yo-Yo Ma und dem Chicago Symphony Orchestra unter der Leitung des Komponisten statt.

Neben dem Widmungsträger wurde der Solopart bisher allein noch von Nicolas Altstaedt gespielt. Der Artist in Residence des SWR Symphonieorchesters in dieser Spielzeit übernahm u. a. 2017 den Solopart bei der finnischen Premiere des Werkes beim Helsinki Festival, ebenfalls unter der Leitung des Komponisten.

»WELTHALTIGKEIT IM VOLKSTÜMLICHEN TON«

Bereits am 28. Februar 1837 notierte Robert Schumann in sein Tagebuch, dass er die »Idee zu e. Symphonie in Es« in sich trage. Zwei Jahre später empfahl er in seinem Aufsatz »Neue Symphonien für Orchester« dem Komponisten Franz Lachner in seinem Schaffen »nach dem Ideal einer modernen Symphonie« fortzuschreiten, »die uns nach Beethovens Hinscheiden in neuer Norm aufzustellen beschieden ist.« Er fügte diesem Rat noch hinzu: »Es lebe die deutsche Symphonie und blüh' und gedeihe von Neuem.« Doch sollten noch über zehn Jahre vergehen, bis Schumann endlich seine Sinfonie in Es auch wirklich vorlegte. Wie lässt sie sich sowohl als moderne wie auch deutsche Sinfonie in der Nachfolge Beethovens hören? Sind diese Attribute heute noch recht zu verstehen?

Entstanden ist die Es-Dur-Sinfonie zwischen dem 7. November und dem 9. Dezember 1850, kurz nachdem Schumann Dresden in Richtung Düsseldorf verlassen hatte, um in Nachfolge Ferdinand Hillers die Leitung des »Allgemeinen Musikvereins« und des »Gesangs-Musikvereins« anzutreten. Wilhelm Joseph von Wasielewski wusste in seiner Schumann-Biografie mitzuteilen, dass die Komposition der Sinfonie »durch den Anblick des Cölner Domes« ausgelöst und »durch die, in jene Zeit fallenden, zur Cardinalserhebung des Cölner Erzbischofs von Geissel stattfindenden Feierlichkeiten beeinflusst« worden wäre. Wenn mittlerweile auch bekannt ist, dass Schumann dieser Veranstaltung gar



© agf-images

Robert Schumann, Zeichnung 1859 von Eduard Bendemann

nicht beiwohnte, ist der Titel »Rheinische«, den er ihr gab, weit sinnvoller gewählt als die oft missverständlichen Beinamen, die andere Sinfonien von fremder Hand erhalten haben.

Das Werk entstand in der Zeit, als sich im Deutschen Bund ein regelrechter »Rheinenthiasmus« ausbreitete, mit dem auf die »Rheinkrise« reagiert wurde: Wohl als Ablenkungsmanöver in einer außenpolitischen Krise machte Frankreich 1840 Ansprüche auf das gesamte linke Rheinufer geltend, während die Deutschen den Fluss für sich beanspruchten. Konnte eine militärische Auseinandersetzung auch vermieden werden, ging doch ein Aufschrei durch mehrere Mitgliedstaaten des Deutschen Bundes und ließ eine nationale Aufbruchstimmung aufflammen. Über 400 Lieder, in denen das Rheinland als nationale Landschaft gefeiert wurde, sind in dieser Zeit entstanden. Auch Schumann steuerte zu Nikolaus Beckers »Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein« eine Melodie bei. 1841 wurde dann die Vollendung des Kölner Doms, dessen im 12. Jahrhundert begonnener Bau noch immer nicht fertig war, zu einer nationalen Aufgabe erklärt.

Schumanns Es-Dur-Sinfonie beginnt – ohne Introduction wie alle seine zuvor komponierten Sinfonien – sofort mit dem Hauptthema, das zu seinen großen sinfonischen Erfindungen gehört: Es setzt mit einem Signal, mit der für das ganze Werk charakteristischen Quarte, ein. Das danach zur Dreiklangsbrechung vervollständigte Motiv vergrößert Schumann in diesem sich eigenwillig über die Periodensyntax erheben Thema durch synkopische Überbindung zum erhaben-großen 3/2-Takt. So ausgeweitet kann diese Eröffnungsfanfare ihre Strahlkraft auf das ganze Werk ausbreiten. Das gesamte Thema komponierte er darüber hinaus über die fast durchweg chromatisch fallende Tonleiter im Bass.

Nach dem Aufbruchspathos des Eröffnungssatzes verlangsamt Schumann das Tempo von Satz zu Satz, um im Finale dann wieder zum

Grundsatz des Kopfsatzes zurückzukehren. Die letzten vier Sätze sind jeweils als zwei Satzpaare aufeinander bezogen, wobei die Sätze zwei und drei leichteren Gewichts sind, auch weil in ihnen jene »volkstümlichen Elemente vorwalten«, von denen Schumann selbst gesprochen hat. Dem im Charakter einem Ländler nahestehenden zweiten folgt der dritte Satz, den Schumann ursprünglich als »Intermezzo« bezeichnete, während Peter Gülke ihn ein »zartes romantisches Nocturno« nannte, um seine »Ausnahmestellung« als »entrücktes Idyll« im Satzzyklus zu unterstreichen.

In der Verbindung der letzten beiden Sätze konfrontiert Schumann zwei Arten miteinander, nach Beethoven ein Finale zu komponieren: Im vierten, in es-Moll stehenden langsamen Satz erkennt Gülke den »thematischen Gravitationspunkt« der ganzen Sinfonie. Schumann breitet in einem zunächst von Posaune und Horn vorgestellten Thema die Quarte des Kopfsatzes als Folge von Intervallschritten feierlich aus. Dieses *soggetto* führt er im »stile antico« wie in einer instrumentalen Motette imitatorisch. Der Satz gleicht einem »Memento mori«, einer Todesmusik, die ihr Vorbild in Bachs Präludium in es-Moll aus dem ersten Band des »Wohltemperiertem Klavier« hat. Am Ende dieses Satzes setzen Bläserrufe in einem Ces=H-Dur-Maestoso das Zeichen zum Aufbruch und weisen dabei auf den Durchbruch im Finale voraus.

Der letzte Satz, dessen ganz einfach periodisch gegliedertes erstes Thema wieder mit einer Quarte beginnt, die nun als Tonleiterausschnitt ausgefüllt ist, setzt so heiter wie ein Kehraus ein. Wenn am Durchführungsende dann dreimal die im vierten Satz vorbereitete Fanfare als Dreiklangsbrechung regelrecht hervorschießt (zweimal im entfernten Ces=H-Dur, schließlich dann in der Grundtonart) und Schumann in der Coda die Quartetten des vierten Satzes nun in Es-Dur und im lebhaften Tempo erklingen lässt, dann sind die Fäden des zweiten Satzpaars zusammengezogen: Der sakrale Ernst des vierten Satzes ist von dem fest-

lich-turbulenten, volkstümlichen Kehraus des fünften im Sinne Hegels negiert, d. h. aufbewahrt und dadurch emporgehoben.

Der sächsische Protestant Schumann erhöhte die katholisch-nationale Volkstümlichkeit, die ihm im Rheinland begegnete, zum Ausdruck eines überzeitlichen und überpersönlichen Universalismus. Er vernahm im Kölner Dom offenbar das Symbol einer den Menschen über seine konfessionellen und einzelstaatlichen Interessen hinwegtragenden Bindungskraft. In diesem Sinne knüpft der unverwechselbare hymnische Mitsington des »Freisinns« in seiner Es-Dur-Sinfonie grundsätzlich an den Ton der »noble simplicité« in Beethovens Finalsätzen an.

Sebastian Urmoneit studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Berlin (u. a. bei Carl Dahlhaus und Christoph Hubig, Dissertation: »Tristan und Isolde. Eros und Thanatos«). Er schrieb Fachaufsätze über Schubert, Wagner, Wolf, Brahms und Strauss und gab »Joseph Haydn, Memoria, Band 11« mit Hartmut Fladt heraus. Er verfasst Einführungstexte u. a. für das Berliner Konzerthaus und die Bamberger Symphoniker.

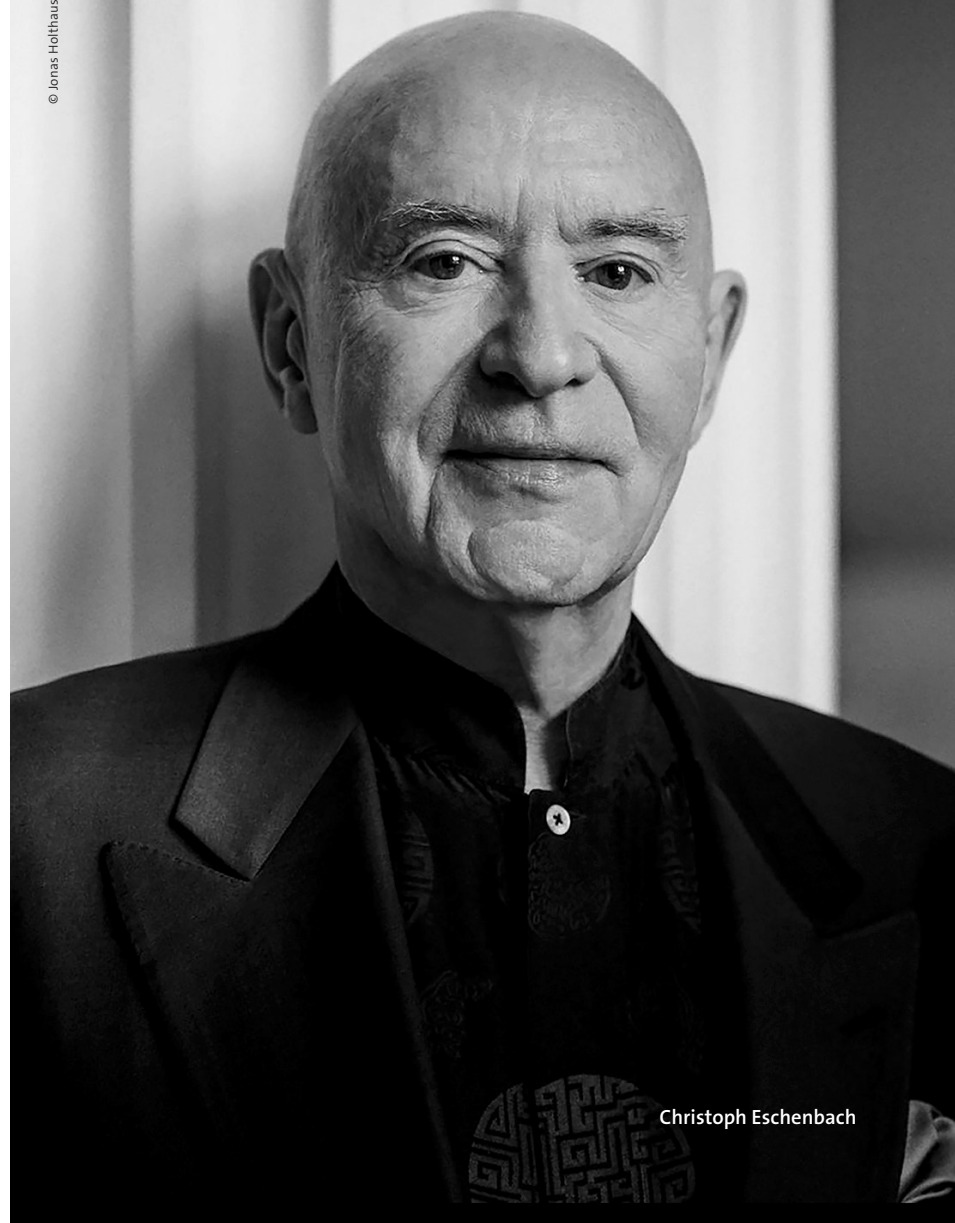
NICOLAS ALTSTAEDT → Der deutsch-französische Cellist Nicolas Altstaedt ist einer der vielseitigsten Musiker unserer Zeit. Als Solist, Dirigent und künstlerischer Leiter begeistert er sein Publikum mit einem Repertoire, das von der Barockzeit bis in die Gegenwart reicht. Als Artist in Residence bzw. Artist in Focus prägt er die aktuellen Spielzeiten des SWR Symphonieorchesters sowie der Alten Oper in Frankfurt. Mit dem SWR Symphonieorchester wird er in den kommenden Monaten als Solist, Dirigent und Kammermusiker in Erscheinung treten. Des Weiteren bestreitet er in der aktuellen Saison Konzerte mit dem B'Rock Orchestra unter René Jacobs, dem European Union Youth Orchestra unter Vasily Petrenko sowie seine Debüts beim Washington National Symphony Orchestra unter der Leitung von Ed Gardner, beim NHK Symphony Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Robin Ticciati sowie beim Giardino Armonico unter Giovanni Antonini. Als Solist musizierte Nicolas Altstaedt mit den Wiener Philharmonikern und Wiener Symphonikern, dem Tonhalle-Orchester Zürich und der Tschechischen Philharmonie unter Dirigenten wie Gustavo Dudamel, Sir Roger Norrington, Lahav Shani, Christoph Eschenbach and François-Xavier Roth. Höhepunkte der jüngeren Vergangenheit waren seine Debüts beim Detroit Symphony Orchestra und dem Finnish Radio Symphony Orchestra sowie Soloabende im Bozar in Brüssel, der New Yorker Carnegie Hall, dem Théâtre des Champs Elysées in Paris sowie eine Tournee durch Australien. Unter der Leitung des Komponisten war Nicolas Altstaedt im August 2017 der gefeierte Solist bei der finnischen Premiere von Esa-Pekka Salonens Cellokonzert beim Helsinki Festival, in der Saison 2017/2018 war er Artist in Spotlight im Concertgebouw in Amsterdam. Seit 2012 leitet Nicolas Altstaedt in der Nachfolge von Gidon Kremer das Lockenhaus Festival. Zwei Jahre später übernahm er als Chefdirigent die Leitung der Österreichisch-Ungarischen Haydn-Philharmonie. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen Janine Jansen, Vilde Frang, Pekka Kuusisto, das Quatuor Ébène, Jörg Widmann, Jonathan Cohen und Jean Rondeau. 2018 wurde Nicolas Altstaedt der Musikpreis der Stadt Duisburg verliehen. Ein Jahr zuvor erhielt er den BBC Music Magazine Award für seine Einspielung der Cellokonzerte von Carl Philipp Emanuel Bach sowie den Edison Klassiek für seine Rezital-CD mit dem Pianisten Fazil Say.



Nicolas Altstaedt

CHRISTOPH ESCHENBACH → wurde 1940 in Breslau geboren, wuchs als Kriegswaise bei der Cousine seiner Mutter, der Pianistin Wallydore Eschenbach, in Schleswig-Holstein und Aachen auf. Der Unterricht bei ihr legte den Grundstein für einen glänzenden musikalischen Werdegang. Nach dem Studium bei Eliza Hansen (Klavier) und Wilhelm Brückner-Rüggeberg (Dirigieren) ebneten ihm erste Preise als Pianist beim ARD-Wettbewerb 1962 und dem Concours Clara Haskil 1965 auch international den Weg. Gefördert von Mentoren wie George Szell und Herbert von Karajan, verlagerte Eschenbach seinen Fokus zunehmend auf das Dirigieren: Er war Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Tonhalle-Orchesters Zürich von 1982 bis 1986, Musikalischer Direktor der Houston Symphony von 1988 bis 1999, Künstlerischer Leiter des Schleswig-Holstein Musik Festivals von 1999 bis 2002, Musikalischer Direktor des NDR Sinfonieorchesters von 1998 bis 2004, des Philadelphia Orchestra von 2003 bis 2008 und des Orchestre de Paris von 2000 bis 2010. Von 2010 bis 2017 leitete Eschenbach das Washington National Symphony Orchestra. Seit 2004 ist er Chefdirigent des Schleswig-Holstein Festival Orchestra und übernahm im September 2019 die Leitung des Konzerthausorchesters Berlin. Daneben gastierte er unter anderem bei den Wiener und Berliner Philharmonikern, den Symphonieorchestern von Chicago und New York, der Staatskapelle Dresden, der Scala, dem London Philharmonic Orchestra sowie dem NHK Symphony Orchestra Tokyo. Die beeindruckende Diskografie von Christoph Eschenbach als Dirigent und Pianist entstand im Laufe von fünf Jahrzehnten und umfasst Werke von Johann Sebastian Bach bis hin zu zeitgenössischer Musik. Zahlreiche Einspielungen haben Referenzstatus und wurden mit prestigeträchtigen Preisen ausgezeichnet, darunter der Preis der Deutschen Schallplattenkritik, der MIDEM Classical Award und der Grammy Award. Eine besonders fruchtbare kammermusikalische Partnerschaft verbindet Eschenbach mit dem Bariton Matthias Goerne. Christoph Eschenbach ist Ritter der Légion d'honneur, Commandeur des Arts et des Lettres, Träger des Bundesverdienstkreuzes und Gewinner des Leonard Bernstein-Preises. 2015 wurde er als Pianist und Dirigent mit dem Ernst von Siemens Musikpreis ausgezeichnet.

© Jonas Holthaus



Christoph Eschenbach

SWR SYMPHONIEORCHESTER → Seit Beginn der Saison 2018/2019 ist Teodor Currentzis Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters. Mit Currentzis steht einer der international gefragtesten Dirigenten an der Spitze des Orchesters. Das SWR Symphonieorchester ist aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg im September 2016 hervorgegangen. Seit der Gründung 1945/1946 formten profilierte Chefdirigenten die SWR Orchester: In Baden-Baden/Freiburg waren es Hans Rosbaud, Ernest Bour, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und François-Xavier Roth, in Stuttgart Hans Müller-Kray, Sergiu Celibidache, Sir Neville Marriner, Gianluigi Gelmetti, Georges Prêtre, Sir Roger Norrington und Stéphane Denève. Zum Profil des SWR Symphonieorchesters gehören neben der Neuen Musik die sinfonische Orchesterliteratur vorangegangener Epochen sowie Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis. Die Vermittlung anspruchsvoller Musik an alle Altersstufen ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Dirigenten von Weltrang wie Christoph Eschenbach, Herbert Blomstedt, David Zinman, Peter Eötvös, Sir Roger Norrington, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Eliahu Inbal, Michael Sanderling, Jakub Hrůša und Pablo Heras-Casado sind beim SWR Symphonieorchester zu Gast. Unter den hochkarätigen Solisten finden sich als Artists in Residence der ersten vier Spielzeiten Tzimon Barto, Gil Shaham, Antoine Tamestit und Nicolas Altstaedt sowie viele weitere Gastsolisten, darunter Hilary Hahn, Fazil Say, Julia Fischer, Mischa Maisky, Patricia Kopatchinskaja, Martin Grubinger, Renaud Capuçon und Janine Jansen. Neben zahlreichen Auftritten in den SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim ist das SWR Symphonieorchester bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen SWR Festspielen präsent. Einladungen führten bzw. führen das SWR Symphonieorchester wiederholt in die Elbphilharmonie Hamburg, zu den Salzburger Festspielen, nach Wien, London, Madrid, München, Edinburgh, Barcelona, Dortmund, Warschau, Essen, Basel, Frankfurt und Tallinn, zum Rheingau Musik Festival, zum Heidelberger Frühling, zum Festival Acht Brücken in Köln, zum Musikfest Berlin und auf eine China-Tournee.



ORCHESTERBESETZUNG

1. VIOLINE

Mila Georgieva
Konzertmeisterin

Michael Hsu-Wartha

Alexander Knaak

Gabriele Turck

Mathias Hochweber

Taru Erlich

Stefan Bornscheuer

Dorothea Jügelt

Carl-Magnus Helling

Min Wei

Felix Borel

Andreas Ritzinger

Andreea Chiriac

Michiru Soeda

Annabel Nolte **

Pan-Pan Lee **

2. VIOLINE

David Maurer*

Silke Meyer-Eggen

Harald E. Paul

Susanne Kaldor

Peter Lauer

Ada Gosling-Pozo

Michael Mayer-
Freyholdt

Sylvia Schnieders

Alina Abel

Monika Renner-Auers

Katrin Melcher

Karin Adler

Maria Stang

Maria Kranzfelder

VIOLA

Gunter Teuffel*

Ingrid Philippi-Seyffer

Dirk Hegemann

Esther Przybylski

Nicole Nagel

Dora Scheili

Jakob Lustig

Dorothea Funk

Janis Lielbardis

Andreea Alcalde Polo

Bohye Lee

Barbara Weiske

VIOLONCELLO

Frank-Michael
Guthmann*

Marin Smesnoi

Thomas Nicolai

Fionn Bockemühl

Wolfgang Düthorn

Ulrike Hofmann

Anna Mazurek

Alexander Richtberg

Panu Sundqvist

Chihiro Saito Kraut

Sebastian Fritsch

KONTRABASS

Sebastian

Breidenstein *

Felix von Tippelskirch

Frederik Stock

Christoph Dorn

Peter Hecking

Josef Semeleder

Valentin Vacariu

Rafael Kufer **

FLÖTE

Alexander Marinesku *

Christina Singer

Sarah Pascher

HORN

Joachim Bänsch *

Thomas Flender

Raymond Warnier

Josef Weissteiner

OBOE

Philippe Tondre *

Michael Rosenberg

Florian Hasel

TROMPETE

Jörg Becker*

Falko Schob

KLARINETTE

Wolfhard Pencz *

Dirk Altmann *

Alexandra Obermeier

POSAUNE

Tobias Burgelin *

Frank Szathmáry-
Filipitsch

Stefanie Scheuer

FAGOTT

Libor Sima *

Eduardo Calzada

Alvaro Pestana Diez **

PAUKE

Michael Israelievitch *

SCHLAGZEUG

Franz Bach

Jochen Schorer

Aaron Buß**

HARFE

Renie Yamahata*

KLAVIER/CELESTA

Christoph Grund

* Solo/Stimm-
führer*innen

** Praktikant*innen



Freiburger Freunde und Förderer des **SWR Symphonieorchesters**

Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher,

wenn Ihnen das heutige Konzert des SWR Symphonieorchesters gefallen hat, bedenken Sie bitte, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, ein derart herausragendes Orchester regelmäßig im Freiburger Konzerthaus hören zu können.

Wir setzen uns dafür ein, dass Freiburg auch in Zukunft ein wichtiger Spielort des SWR Symphonieorchesters bleibt. Als »Freiburger Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters e.V.« arbeiten wir gemeinsam mit den Mitgliedern des Orchesters und dem Orchestermanagement für ein anspruchsvolles und begeisterndes Konzertprogramm in Freiburg.

Unterstützen auch Sie diese Ziele durch Ihre Mitgliedschaft im Freiburger Freundeskreis. Bitte informieren Sie sich unter »www.freunde-swr-so.de« oder rufen Sie uns an: 0176/98280147.

Wir freuen uns auf Sie.



»Der Freiburger Freundeskreis ist ein unverzichtbarer Begleiter, Helfer und Streiter für das neue SWR Symphonieorchester. Er bewahrt nicht nur die Erinnerung an das ehemalige SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, sondern ist eine gewichtige Stimme, wenn es darum geht, Freiburger Interessen zu vertreten und neue Projekte zu unterstützen.«

Konzertmeister Christian Ostertag

KOMMEN SIE NÄHER:

**Entdecken Sie die zahlreichen Vorteile des
Stuttgarter Vereins der Freunde und Förderer
des SWR Symphonieorchesters e. V.**



Fotocredit: Wolf Peter Steinhilber

**freunde &
förderer**

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER
DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS E.V.

Alle Informationen unter:
www.swr-so-foerdereverein.de

PROGRAMMVORSCHAU

LINIE 2

DO 21. NOVEMBER, 20 UHR
FREIBURG, E-WERK

LE SALON DE PARIS

Claude Debussy

La plus que lente, Walzer (Fassung für Orchester von Fabio Nieder)

George Antheil

Klavierkonzert Nr. 2

Claude Debussy

La sérénade interrompue aus Préludes für Klavier, Band I (Fassung für Sopran und Kammerensemble von Fabio Nieder)

Erik Satie

Gymnopédies Nr. 1 und 3 (Fassung für Orchester von Claude Debussy)

Johannes Schöllhorn

»va« d'après Jules Massenet – Expressions lyriques für Stimme und kleines Orchester

Sarah Maria Sun, Sopran
Rei Nakamura, Klavier
SWR Symphonieorchester
Jean-Michaël Lavoie, Dirigent
Lydia Jeschke, Moderation

MEISTERKURS ORCHESTER-KOMPOSITION

DI 19. BIS FR 22. NOVEMBER

ABSCHLUSSKONZERT

FR 22. NOVEMBER, 19 UHR
STUTT GART, MUSIKHOCHSCHULE

WERKSTATT MIT JUNGEN KOMPONISTEN

SWR Symphonieorchester
Gregor A. Mayrhofer, Dirigent

MITTAGSKONZERT

MI 27. NOVEMBER, 13 UHR
STUTT GART, LIEDERHALLE

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 35 D-Dur KV 385 (Haffner)

Béla Bartók

Klavierkonzert Nr. 2 Sz 95

Yulianna Avdeeva, Klavier
SWR Symphonieorchester
Robert Trevino, Dirigent
Kerstin Gebel, Moderation

KULTURGEMEINSCHAFT

FR 29. NOVEMBER, 20 UHR
STUTT GART, LIEDERHALLE

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 35 D-Dur KV 385 (Haffner)

Béla Bartók

Klavierkonzert Nr. 2 Sz 95

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 1 c-Moll (Wiener Fassung)

Yulianna Avdeeva, Klavier
SWR Symphonieorchester
Robert Trevino, Dirigent

KINDERKONZERT

DO 5. DEZEMBER, 11 UHR
FELLBACH, SCHWABENLANDHALLE

FR 6. DEZEMBER, 11 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS

Beethoven

Interaktives Konzert mit Musik von Ludwig van Beethoven

SWR Symphonieorchester
Joseph Bastian, Dirigent
Malte Arkona, Moderation

ABOKONZERT

DO 12., FR 13. DEZEMBER, 20 UHR
STUTT GART LIEDERHALLE

FR 20. DEZEMBER, 20 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS

SO 22. DEZEMBER, 19.30 UHR
MANNHEIM, ROSENGARTEN

TOURNEE

MO 16. DEZEMBER, 19.30 UHR
WIEN, KONZERTHAUS

DI 17. DEZEMBER, 20 UHR
HAMBURG, ELBPHILHARMONIE

DO 19. DEZEMBER 2019, 20 UHR
DORTMUND, KONZERTHAUS

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 9 D-Dur

SWR Symphonieorchester
Teodor Currentzis, Dirigent

SERVICE

Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Abokonzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWRClassic.de kostenlos herunterladen.

Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWRClassic.de.

Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

IMPRESSUM

Dr. Johannes Bultmann Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals

Felix P. Fischer Geschäftsführender Orchestermanager

Kerstin Gebel Redaktion

Henrik Hoffmann, Chariklia Michel Mitarbeit

Matthias Claudi Leitung Kommunikation SWR Classic

Bettina Greeff Produktion

Johannes Braig Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

Hausdruckerei des SWR

SWRClassic.de



KULTUR NEU
ENTDECKEN

➔ SWR2





KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE
SWR WEB CONCERTS
SWRCLASSIC.DE